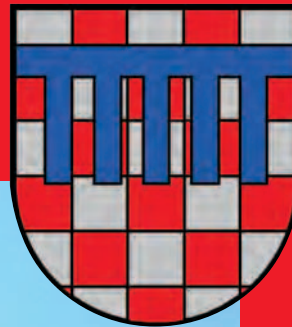


Jahresbericht 2008



Mit freundlicher Empfehlung
überreicht durch den Vorstand der



Stadtsparkasse
Bad Honnef



Jahresabschluss zum 31. Dezember 2008 der Stadtsparkasse Bad Honnef

Lagebericht der Stadtsparkasse Bad Honnef zum Jahresabschluss per 31.12.2008

A. Darstellung und Analyse des Geschäftsverlaufs ein- schließlich des Geschäfts- ergebnisses und der Lage

1. Geschäft und Rahmenbedingungen

1.1 Gesamtwirtschaftliche Rahmenbedingungen

Das Jahr 2008 war gekennzeichnet von einem ausgeprägten Konjunkturumschwung. Nach einem positiven Start in das Jahr schrumpfte ab dem zweiten Quartal die gesamtwirtschaftliche Produktion in zunehmendem Maße bis zum Jahresende. Das reale Wachstum des Bruttoinlandsprodukts (BIP) erreichte im Gesamtjahr noch ein Plus von 1,3%, nachdem es in den beiden Vorjahren noch +3,0% bzw. +2,5% erreichte. Wachstumsimpulse kamen ausschließlich aus dem Inland. Der Außenhandel – bisher Wachstumstreiber – belastete hingegen mit einem negativen Außenbeitrag das Wachstum. Auch der private Konsum stagnierte gegenüber dem Vorjahr und leistete keinen positiven Beitrag, obwohl die verfügbaren Einkommen der privaten Haushalte um 2,6% zugenommen haben. Dementsprechend stieg die Sparquote um 0,6%-Punkte auf 11,4%.

Trotz der Wirtschafts- und Finanzkrise war die Arbeitsmarktlage im vergangenen Jahr robust. So ergab sich gegenüber dem Vorjahr ein Zuwachs von fast 600.000 überwiegend sozialversicherungspflichtigen Vollzeitstellen. Die Arbeitslosenquote belief sich im Jahresdurchschnitt auf 7,8% und lag damit 1,2%-Punkte unter dem Vorjahreswert. Erst gegen Ende des Jahres machte sich die Krise am Arbeitsmarkt bemerkbar und leitete eine Trendumkehr ein.

Spiegelbildlich zur konjunkturellen Entwicklung verlief die Entwicklung der Verbraucherpreise. Zwar stiegen sie im Jahresdurchschnitt 2008 um 2,6%, die höchste Teuerungsrate seit 14 Jahren, doch hat sich der Preisauftrieb seit Jahresmitte aufgrund rückläufiger Rohstoffpreise wieder deutlich abgeschwächt.

Im Jahre 2008 war bis zur Jahresmitte ein moderater Anstieg der Zinsen zu beobachten, die dann von den Höchstständen bis zum Jahresende deutlich im Niveau sanken. So hielt die Europäische Zentralbank (EZB) im Jahr 2008 die Leitzinsen anfangs auf 5,0% und erhöhte im Juli in einem Zinsschritt von 0,25%-Punkten den Satz auf 5,25%. Mit zunehmender Virulenz der Finanzkrise nahm die EZB die Zinsen ab Oktober 2008 in drei Schritten bis auf 3,0% zurück. Die Geldmarktsätze vollzogen die Entwicklung mit einem gewissen Vorlauf nach und stiegen zunächst bis auf 4,28%, um dann bis auf 2,39% zurückzufallen. Am Kapitalmarkt zeigte sich ein ähnliches Bild: Die Umlaufrendite inländischer Inhaberschuldverschreibungen im Monatsdurchschnitt stieg von einem Niveau um 4,0% auf 4,8% zur Jahresmitte an. Anschließend gab die Umlaufrendite nach und sank bis zum Jahresende auf 3,3%.

Einen unerfreulichen Verlauf nahm die Entwicklung der Aktienmärkte. So fiel der wichtigste Index des deutschen Aktienmarktes DAX von 7.949 Punkten zum Jahresbeginn auf 4.810 Punkte zum Jahresende. Besondere Fahrt nahm der Abschwung Ende des dritten bzw. Anfang des vierten Quartals auf, als das gesamte Ausmaß der Finanzkrise sichtbar wurde.

1.2 Berichterstattung über die Branchensituation

Die im Jahre 2007 begonnene Finanzmarktkrise hat auch im Berichtszeitraum weltweite Schockwellen ausgelöst, denen sich aufgrund der globalen Vernetzung der Finanzmärkte kaum ein Land entziehen konnte. Den vorläufigen Höhepunkt dieser Krise markierte die Insolvenz der US-Investmentbank Lehman Brothers. Fehlendes Vertrauen der Banken untereinander brachte in der Folge den Geldmarkt praktisch zum Erliegen.

Im Inland wirkte sich die Krise besonders bei einigen „systemisch wichtigen“ Instituten, darunter Großbanken und Landesbanken, durch Bewertungsmaßnahmen auf ausgefallene, ausfallgefährdete oder illiquide Finanzmarkttitel und Probleme bei der Prolongation auslaufender Refinanzierungsmittel aus. Mitunter wurde die Risikotragfähigkeit dieser Institute stark belastet. Das Ausmaß der Krise ist an den beispiellosen Rettungsaktionen zur Stabilisierung der Institute abzulesen.

Im operativen Geschäft dürften sich Belastungen des Provisionsergebnisses aufgrund des schwachen Börsenumfelds und der Zurückhaltung der Anleger im Wertpapiergeschäft zeigen. Die anhaltend flache Zinsstrukturkurve, der Margendruck und der Anstieg der Spreads bei kurzfristigen Geldaufnahmen werden keine Besserung des Zinsergebnisses erwarten lassen. Zumindest bei den Sparkassen und Kreditgenossenschaften erscheint ein Anstieg der strukturell rückläufigen Zinsspanne eher unwahrscheinlich.

Auf der Aufwandseite könnten für inländische Kreditinstitute insgesamt rückläufige Verwaltungskosten leicht entlastend wirken. Insbe-

sondere die variablen und erfolgsabhängigen Personalaufwendungen dürften im zurückliegenden Jahr gesunken sein. Von der zuletzt noch robusten deutschen Wirtschaft sollte der Finanzsektor insofern profitieren, als dass sie sich stabilisierend auf die Bildung von Risikovorsorgen im Kreditgeschäft ausgewirkt hat.

Strukturell ragen der Zusammenschluss einer Großbank mit einem Retailinstitut und die Fusion zweier Großbanken heraus. Darüber hinaus sind die Bemühungen und der Zwang zur Konsolidierung im Landesbankensektor gestiegen. Bewährt haben sich in der Krise Sparkassen und Genossenschaftsbanken durch ihren regionalen sowie realwirtschaftlichen Bezug und ihre Granularität. Sie wirken stabilisierend auf den deutschen Finanzsektor und bilden eine zukunftsfähige Alternative zu den sogenannten „systemrelevanten“ Instituten, die sich als Konzentrationsrisiken eigener Art für die Volkswirtschaft erwiesen haben.

1.3 Rechtliche Rahmenbedingungen

Die Stadtsparkasse Bad Honnef wird in der Rechtsform einer Anstalt des öffentlichen Rechts betrieben. Sie ist Mitglied des Rheinischen Sparkassen- und Giroverbandes und über diesen dem Deutschen Sparkassen- und Giroverband e.V. (DSGV) angeschlossen. Trägerin der Sparkasse ist die Stadt Bad Honnef.

Grundlage für die Geschäftstätigkeit der Sparkasse ist das Sparkassengesetz Nordrhein-Westfalen, das im November 2008 in seiner novellierten Fassung in Kraft getreten ist. Die Sparkasse ist unter Wahrung des Regionalprinzips dem im Sparkassengesetz kodifizierten

öffentlichen Auftrag verpflichtet, der unter anderem bestimmt, dass die Erzielung von Gewinn nicht Hauptzweck des Geschäftsbetriebes ist. In der Satzung der Sparkasse ist das Geschäftsgebiet mit dem Gebiet der Trägerin sowie den Gebieten des Rhein-Sieg-Kreises, der Landkreise Ahrweiler und Neuwied sowie des Gebietes der Stadt Bonn konkretisiert.

Die Sparkasse gehört dem Sparkassenstützungsfonds des Rheinischen Sparkassen- und Giroverbandes (RSGV), Düsseldorf, an. Aufgabe und Schutzzweck des Sparkassenstützungsfonds ist die Institutssicherung der Mitgliedssparkassen.

1.4 Darstellung der Geschäftsentwicklung

Die Geschäftsentwicklung der Sparkasse war im Geschäftsjahr 2008 insgesamt noch zufriedenstellend. Ursachen für die verhaltene Entwicklung sind neben dem hohen Wettbewerbsdruck im Allgemeinen die Finanzmarktkrise im Besonderen, in deren Zuge das Wertpapiergeschäft mit Kunden deutlich an Dynamik verloren hat. Darüber hinaus zeigte sich das Finanzierungsgeschäft schwächer. So mussten insgesamt Bestandsrückgänge hingenommen werden, obschon partiell eine Belebung des Neugeschäfts zu verzeichnen war.

Die nachstehende Übersicht zeigt einen Überblick über die wichtigsten Bilanzzahlen:

	2008	2007	Veränderungen	Veränderungen
	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €	in %
Bilanzsumme	497.121	472.730	24.391	5,2
Geschäftsvolumen	502.463	478.433	24.030	5,0
Jahresüberschuss nach Steuern	105	165	-60	-36,3
Kredite				
Forderungen an Kunden	283.219	289.749	-6.530	-2,3
Treuhandkredite	1.202	1.584	-382	-24,1
Eventualverbindlichkeiten	5.342	5.703	-361	-6,3
	289.763	297.036	-7.273	-2,4
Liquide Mittel				
Barreserve und Ford. an KI	95.059	62.150	32.909	53,0
Wertpapiere	103.027	104.147	-1.120	-1,1
	198.086	166.297	31.789	19,1
Einlagen				
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	344.663	323.883	20.780	6,4
Sichteinlagen	112.676	107.068	5.608	5,2
befristete Einlagen	51.414	53.227	-1.813	-3,4
Spareinlagen	164.321	147.130	17.191	11,7
Sparkassenbriefe	15.948	16.154	-206	-1,3
Sonstiges	304	304	0	0,0
Sparkassenkapitalbriefe	8.736	10.002	-1.266	-12,7
Inhaberschuldverschreibungen	7.214	9.387	-2.173	-23,1
	360.613	343.272	17.341	5,1
Verbindlichkeiten gegenüber KI	109.100	102.154	6.946	6,8
Rücklagen inkl. Bilanzgewinn	18.649	18.544	105	0,6

nachrichtlich:				
betreutes Wertpapiervolumen				
Depot B	88.290	103.761	-15.471	-14,9
DekaBank-Gruppe	32.826	47.915	-15.089	-31,5
	121.116	151.676	-30.560	-20,1

1.4.1 Bilanzsumme / Geschäftsvolumen / Jahresüberschuss

Die Bilanzsumme stieg um 5,2% auf 497,1 Mio. €, nachdem im Vorjahr ein Zuwachs von 3,6% zu verzeichnen war. Hauptwachstumstreiber waren Mittelzuflüsse von Kunden, die sowohl aus Umschichtungen aus dem Depot B als auch aus Zuflüssen von Wettbewerbern herührten. Das Geschäftsvolumen legte um 5,0% zu und überschritt erstmalig mit 502,5 Mio. € die halbe Milliarde-Marke. Der Jahresüberschuss nach Steuern erreichte 0,1 Mio. € und liegt damit weiterhin auf niedrigem Niveau (Vorjahr: 0,2 Mio. €).

1.4.2 Kredite

Die Forderungen an Kunden sanken um insgesamt 6,5 Mio. € (-2,3%) auf 283,2 Mio. €, womit sich die Entwicklung des Vorjahres (-2,8%) fortsetzte. Im Durchschnitt aller rheinischen Sparkassen war hingegen ein Plus von 3,7% (Vorjahr: 2,3%) zu verzeichnen. Über alle Kundengruppen saldiert, haben insbesondere abschmelzende kurz- und langfristige Ausleihungen zu dem Rückgang beigetragen. Die Entwicklung nach Kundengruppen zeigt ein differenzierteres Bild: Kredite an Unternehmen und wirtschaftlich Selbstständige konnten per Saldo aufgrund eines Zuwachses der langfristigen Forderungen moderat zulegen. Forderungen an Privatpersonen verloren insbesondere aufgrund des Rückganges in der langfristigen Position. Kurzfristige Forderungen gegen Öffentliche Haushalte schmolzen stichtagsbezogen erheblich ab. Die Neugeschäftsentwicklung zeigte sich gegenüber dem Vorjahr – bereinigt um Sondereffekte – leicht belebt. Im Ergebnis konnten neu bewilligte Kredite die Regel- und Sondertilgungen bzw. rückläufigen

Kontoinanspruchnahmen jedoch nicht kompensieren. Bei den Wohnungsbaufinanzierungen war darüber hinaus ein Rückgang des Neugeschäfts gegenüber dem Vorjahr zu verzeichnen, weshalb der Rückgang bei den langfristigen Forderungen an Privatpersonen relativ deutlich ausfiel.

1.4.3 Beteiligungen

Der Umfang der Beteiligungen beläuft sich gegenüber dem Vorjahr bei kleineren Beteiligungsabgängen und Abschreibungen unverändert auf (gerundet) 8,1 Mio. €. Die Dominanz der Beteiligung am Rheinischen Sparkassen- und Giroverband sowie verbandsnaher Beteiligungen mit strategischer Bedeutung im Beteiligungsportfolio hat nach wie vor Bestand.

1.4.4 Liquide Mittel / Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten

Die liquiden Mittel stiegen insgesamt um 31,8 Mio. € (+19,1%) auf 198,1 Mio. €. Der Anstieg der liquiden Mittel entfiel fast ausschließlich auf die Position „Forderungen an Kreditinstitute“ und hatte im Wesentlichen die Anlage von zugeflossenen Kundengeldern sowie aufgenommenen Mittel (Offenmarktgeschäfte) in Form von Termingeldern zum Hintergrund. Die Barreserve nahm um 0,7 Mio. € zu. Die Position „Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere“ sank aufgrund von Fälligkeiten und anschließender Umschichtung in die Position „Forderungen an Kreditinstitute“ sowie Bewertungsmaßnahmen um 26,5% auf 17,1 Mio. €. Die Position „Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere“ verzeichnete einen Zuwachs von 5,1 Mio. €. Im Wesentlichen trugen zu dem Anstieg Wiederanlagen von

Erträgen in den Spezialfonds bei, die um 4,0 Mio. € auf 84,0 Mio. € zulegten. Die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten stiegen um 6,9 Mio. € auf 109,1 Mio.

1.4.5 Kundeneinlagen und eigene Emissionen

Die Einlagen der Kunden verzeichneten ein Plus von 17,3 Mio. € (+5,1%) und erreichten einen Bestand von 360,6 Mio. € zum Jahresende 2008; die Sparkasse übertraf damit den Durchschnitt der rheinischen Sparkassen von 3,1%. Der Zuwachs wurde in erster Linie durch den Anstieg der Spareinlagen auf 164,3 Mio. € realisiert, die gegenüber dem Vorjahr um 11,7% zulegten. Die Sichteinlagen stiegen im Vorjahresvergleich um 5,2% auf 112,7 Mio. €. Die mittel- bis langfristig ausgerichteten bilanzwirksamen Geldangebote der Sparkasse (Sparkassenbriefe, Sparkassenkapitalbriefe und Inhaberschuldverschreibungen) schmolzen in der Summe um insgesamt 3,6 Mio. € auf 31,9 Mio. € ab.

Der Zuwachs der Kundeneinlagen erfolgte insbesondere im Zuge der Finanzmarktkrise im vierten Quartal des Jahres 2008. Die Sparkasse wertet den Zufluss der Mittel nicht zuletzt als Beweis für das Vertrauen der Kundinnen und Kunden in ihre Solidität und Solvenz.

1.4.6 Wertpapiergeschäft

Das nicht bilanzwirksame Wertpapiergeschäft konnte im Berichtsjahr aufgrund der Verfassung der Finanzmärkte die erfreuliche Entwicklung des Vorjahres nicht fortsetzen; viele Anleger haben sich aufgrund des schlechten Börsenumfeldes von Wertpapierpositionen getrennt.

Seinen Niederschlag fand das Anlegerverhalten in einem sprunghaft gestiegenen negativen Nettoabsatz, der 5,2 Mio. € gegenüber 0,6 Mio. € im Vorjahr erreichte. Der Wertpapierumsatz, die Summe aller Wertpapieran- und -verkäufe, der die Intensität des Wertpapiergeschäftes widerspiegelt, sank auf 83,7 Mio. € (-20,8%). Der Wertpapierbestand der Kunden schmolz in Folge dieser Entwicklung und der Kursrückgänge auf 121,1 Mio. € (-20,1%) ab. Von dem Wertpapierbestand werden 88,3 Mio. € (-14,9%) in den Kundendepots gehalten und 32,8 Mio. € (-31,5%) in Form von Fondsanteilen, die von der Sparkasse vermittelt wurden, bei der Deka-Gruppe verwaltet.

1.4.7 Bausparen / Immobilien / Versicherungen

Mit 269 vermittelten LBS-Bausparverträgen blieb die Sparkasse hinter dem Vorjahresergebnis von 300 Verträgen (-10,3%) zurück. Damit musste erneut ein Rückgang der Abschlusszahlen hingenommen werden (Vorjahr: -5,7%). Die Sparkasse sieht diese Entwicklung spiegelbildlich zu dem fehlenden Wohnbaueintrag in Bad Honnef für das untere bis mittlere Einkommenssegment, in dessen Zuge Grenznachfrager als potenzielle Bausparer mit Bau- oder Kaufabsicht zunehmend ausfallen.

Das Immobiliengeschäft der Sparkasse erwies sich einmal mehr als ein stabiler Ertragsfaktor. Im Jahre 2008 vermittelte die Sparkasse insgesamt 73 Objekte (Verkäufe und Vermietungen) und konnte damit an das Niveau des Vorjahresergebnisses (76 Objekte) anknüpfen.

Erfreulich verlief insgesamt die Vermittlung von Altersvorsorgeverträgen (Lebensversicherungsverträge inkl. Riester-Verträge und

betriebliche Altersvorsorge), die im Berichtszeitraum mit 372 Abschlüssen das Vorjahr (360 Abschlüsse) um 3,3% übertraf. Die übrigen Personenversicherungen erreichten dagegen lediglich ein Abschlussvolumen von 102 Stück (Vorjahr: 121); insbesondere der Absatz von Krankenversicherungen blieb ein weiteres Mal hinter dem Vorjahresergebnis zurück.

Bei den Sachversicherungen verzeichnete die Sparkasse ebenfalls einen Rückgang: nachdem im Vorjahr noch 350 Verträge vermittelt wurden, waren es im Jahre 2008 nur noch 312 (-10,9%). Gleichwohl verharrte das Prämienaufkommen in etwa auf Vorjahresniveau, da verstärkt Versicherungen im gewerblichen Bereich platziert wurden, mit denen ein vergleichsweise höheres Prämienaufkommen generiert werden konnte.

1.4.8 Eigenanlagen

Die Eigenanlagen der Sparkasse blieben mit einem Volumen von 103,0 Mio. € in etwa auf dem Vorjahresniveau (104,1 Mio. €). Lediglich innerhalb der Eigenanlagen gab es Strukturveränderungen. So sank der Anteil der Schuldverschreibungen im Zuge von Fälligkeiten und Umschichtungen in Termingelder (Position „Forderungen an Kreditinstitute“) sowie von Bewertungsmaßnahmen auf 17,1 Mio. € (-26,5%). Die Position „Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere“ stieg hingegen auf 85,9 Mio. € (+6,3%). Davon entfielen 84,0 Mio. € auf zwei Spezialfonds (+5,0%) und 2,0 Mio. € auf sonstige Fonds, deren Bestand um 111,1% zunahm. Innerhalb der Spezialfonds wurden im Zuge der Finanzmarktkrise im vierten Quartal die Aktienbestände in das Zinsbuch umgeschichtet.

In den Eigenanlagen befinden sich zwei Titel, für die illiquide Märkte festgestellt wurden. Für die

Ermittlung der Bewertungskurse zu diesen Papieren hat die Sparkasse in Ermangelung von Marktpreisen das Discounted-Cashflow-Verfahren angewandt. Im Rahmen dieses Modells sind hinsichtlich der Marktliquidität Annahmen zu Liquiditätsspreads getroffen worden. Gleiches gilt für Kreditspreads, die die Ratingnoten der Anleihen im Bewertungsmodell abbilden. Aufgrund dieser fiktiven Annahmen sind die Bewertungsergebnisse naturgemäß mit Unsicherheiten behaftet.

Im Einzelnen handelt es sich bei den Titeln um eine forderungsbesicherte Anleihe über nominal 2,0 Mio. € im Anlagevermögen und eine Bankschuldverschreibung aus dem Euro-Raum über nominal 6,0 Mio. € im Umlaufvermögen. Leistungsstörungen sind zu den Titeln bislang nicht aufgetreten. Zum erstgenannten Papier hat die Sparkasse einen Bewertungskurs von 20,0% ermittelt und infolge dessen den Buchwert bis auf 0,4 Mio. € abgeschrieben (Vorjahr: 1,8 Mio. €). Zum letztgenannten Titel hat sich kein Abschreibungsbedarf ergeben.

Umwidmungen von Eigenanlagen aus dem Umlaufvermögen in das Anlagevermögen wurden nicht vorgenommen. Weitere Bewertungsmaßnahmen in den Eigenanlagen waren ohne wesentliche Bedeutung für das Ergebnis der Sparkasse.

2. Ertrags-, Finanz- und Vermögenssituation

2.1 Ertragslage

Das Ergebnis der Gewinn- und Verlustrechnung der Sparkasse entwickelte sich im Geschäftsjahr 2008 insgesamt noch zufriedenstellend. Gleichwohl sah sich die Sparkasse zu bilanzpolitischen

Maßnahmen angehalten, die im Wesentlichen durch die allgemeine wirtschaftliche Entwicklung induziert waren. Der Jahresüberschuss nach Steuern erreichte 0,1 Mio. € und liegt damit weiterhin auf niedrigem Niveau (Vorjahr: 0,2 Mio. €).

Zu dem Ergebnis 2008 im Einzelnen: Der Zinsüberschuss – einschließlich laufender Erträge (gem. GuV, Pos. 3) – stieg im Vergleich zum Vorjahr um 0,1 Mio. € (+1,5%) auf 9,4 Mio. €. In den laufenden Erträgen ist die Sonderausschüttung eines Spezialfonds aus stillen Reserven enthalten, um eine Hilfsleistung an die Westdeutsche Landesbank AG darzustellen. Die Zinsspanne, die den nach den Regeln des bundesweiten Betriebsvergleiches der Sparkassen modifizierten Zinsüberschuss zur Durchschnittsbilanzsumme (DBS) in Beziehung setzt, war erneut rückläufig. Ursächlich für diese Entwicklung war – neben einem absoluten Rückgang des modifizierten Zinsüberschusses – der Anstieg der DBS um 3,2% auf 501,2 Mio. €. Gleichwohl blieb das zinsabhängige Geschäft damit weiterhin die bedeutendste Ertragsquelle für die Sparkasse. Aufgrund des harten Preiswettbewerbs im Bankensektor wird die Zinsspanne grundsätzlich unter Druck bleiben. Einen stärkenden Effekt auf die Zinsspanne erwartet die Sparkasse jedoch vom gesunkenen Zinsniveau im Zusammenspiel mit der Bilanzstruktur der Sparkasse sowie des erwarteten steileren Verlaufs der Zinsstrukturkurve für das Jahr 2009.

Der Provisionsüberschuss erreichte 3,1 Mio. € und ging somit um 2,4% gegenüber dem Vorjahresergebnis zurück. Zurückzuführen war dieser Rückgang auf ein schwächeres Wertpapiergeschäft in Folge des wegen der Finanzmarktkrise eingetrübten Kapitalmarktumfeldes. Die Einbußen konnten jedoch zu einem guten Teil durch positive Entwicklungen in anderen

Geschäftsbereichen, insbesondere der Immobilienvermittlung, aufgefangen werden.

Insgesamt sanken die Erträge (GuV, Pos. 1 bis 9) um 12,7% auf 12,8 Mio. €. Auf der anderen Seite nahm der Gesamtaufwand (GuV, Pos. 10 bis 12) um 14,7% auf 11,0 Mio. € ab. Die in GuV-Position 10 ausgewiesenen allgemeinen Verwaltungsaufwendungen sanken um 3,4% auf 10,2 Mio. €. Der darin enthaltene Personalaufwand konnte trotz der Tarifierungsanpassungen auf dem Vorjahreswert von 6,2 Mio. € gehalten werden. Der Rückgang der anderen Verwaltungsaufwendungen um 0,4 Mio. € auf 4,0 Mio. € ist im Wesentlichen darauf zurückzuführen, dass im Vorjahr einmalige Erhaltungsaufwendungen für Gebäude angefallen waren. Dieser Effekt wurde jedoch dadurch zum Teil kompensiert, dass in den Verwaltungsaufwendungen Hilfsmaßnahmen für die Westdeutsche Landesbank AG im Volumen von 0,8 Mio. € enthalten sind (Vorjahr: 0,4 Mio. €).

Die nach den Regeln des Betriebsvergleiches ermittelte Cost-Income-Ratio, das Verhältnis von ordentlichen Kosten zu ordentlichem Ertrag, stieg auf 85,0% nach 84,7% im Vorjahr. Damit konnte zumindest das Vorjahresniveau gehalten werden. Die Verbesserung dieser Kennzahl ist nach wie vor ein wichtiges Ziel der Unternehmenspolitik der Sparkasse.

Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und bestimmte Wertpapiere sowie Zuführungen zu Rückstellungen im Kreditgeschäft werden – nach Saldierung mit entsprechenden Erträgen – in Höhe von -0,2 Mio. € ausgewiesen (Vorjahr: -1,1 Mio. €). Der auf das Kreditgeschäft entfallende Teil des Saldo stieg auf -1,4 Mio. € (Vorjahr: -0,9 Mio. €), der auf Wertpapiere entfallende Teil erreichte einen geringen positiven Betrag (Vorjahr: -0,2 Mio. €). In Höhe von 1,25 Mio. € wurden Vorsorgereserven aufgelöst.

In der GuV-Position 15 „Abschreibungen und Wertberichtigungen...und wie Anlagevermögen behandelte Wertpapiere“ in Höhe von 1,5 Mio. € (Vorjahr: 0,2 Mio. €) wird im Wesentlichen die Abschreibung auf eine forderungsbesicherte Anleihe ausgewiesen (siehe Punkt 1.4.8 „Eigenanlagen“).

Das Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit sank um 68,5% auf 149,5 Tsd. €.

Der Steueraufwand beträgt 21,1 Tsd. € und liegt damit unter dem Vorjahresaufwand. Insgesamt ergibt sich ein Jahresüberschuss von 105,1 Tsd. € gegenüber einem Jahresüberschuss des Vorjahres in Höhe von 165,4 Tsd. €.

Das Ergebnis kann unter Berücksichtigung der beschriebenen Sondereffekte – auch im Vergleich mit rheinischen Sparkassen vergleichbarer Größe – als insgesamt noch zufriedenstellend bezeichnet werden. Der ausgewiesene Bilanzgewinn in Höhe von 105,1 Tsd. € soll der Sicherheitsrücklage zugeführt werden.

2.2 Finanzlage

Die Zahlungsfähigkeit der Sparkasse war im Geschäftsjahr aufgrund der planvollen und ausgewogenen Liquiditätsvorsorge jederzeit gegeben.

Die eingeräumten Kreditlinien wurden bei der Westdeutschen Landesbank AG dispositionsbedingt, bei der Deutschen Bundesbank nicht in Anspruch genommen. Das Angebot der Deutschen Bundesbank, Refinanzierungsgeschäfte in Form von Offenmarktgeschäften abzuschließen, wurde gegen Ende des Jahres 2008 genutzt.

Der Liquiditätsgrundsatz der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht wurde stets ein-

gehalten. Für die Sparkasse ergab sich zum Jahresende eine Liquiditätskennzahl von 1,85 (Vorjahr: 2,43). Trotz dieses Rückgangs liegt sie damit deutlich über dem vorgeschriebenen Mindestwert von 1,0.

2.3 Vermögenslage

Nach der Zuführung aus dem Bilanzgewinn wird sich die Sicherheitsrücklage auf 18,6 Mio. € belaufen – das entspricht einem Plus von 0,6% gegenüber dem Vorjahr. Neben der Sicherheitsrücklage verfügt die Sparkasse über umfangreiche ergänzende Eigenkapitalbestandteile. Das Verhältnis der Eigenmittel bezogen auf das 12,5fache der Gesamtanrechnungsbeträge überschritt per 31.12.2008 mit 13,4% bei einer Bandbreite im Berichtsjahr von 13,2% bis 13,8% deutlich den in der Solvabilitätsverordnung vorgeschriebenen Mindestwert von 8,0%. Der Vorjahreswert, der noch nach den Regeln des Grundsatzes I ermittelt wurde, lag bei 12,1%. Die Basis für die Nutzung künftiger Wachstumschancen ist somit gegeben.

Im Berichtsjahr ergaben sich in der Struktur der Aktivseite Veränderungen. So sank der Anteil der Forderungen an Kunden auf 57,0% (Vorjahr 61,3%) und der Wertpapiere auf 20,7% (Vorjahr 22,0%). Der Anteil der Forderungen an Kreditinstitute legte hingegen auf 17,1% zu (Vorjahr: 11,1%). Diese Entwicklung ist insbesondere in dem Abschnitten der Forderungen an Kunden sowie dem Zufluss von Kundengeldern, die insbesondere als Termingelder bei Kreditinstituten angelegt wurden, begründet. Auf der Passivseite blieb die Struktur weitgehend unverändert: die Verbindlichkeiten gegenüber Kunden erreichten 69,3% (Vorjahr 68,5%) und die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten 21,9% (Vorjahr 21,6%) der Bilanzsumme.

Die Bewertung des Wertpapierbestandes erfolgte unter Anwendung des strengen Niederstwertprinzips.

Mit den gebildeten Wertberichtigungen und Rückstellungen wurde den Risiken im Kreditgeschäft und den sonstigen Verpflichtungen ausreichend Rechnung getragen. Für die besonderen Risiken des Geschäftszweiges der Kreditinstitute besteht zusätzlich Vorsorge. Die übrigen Vermögensgegenstände wurden vorsichtig bewertet.

3. Nichtfinanzielle Leistungsindikatoren

3.1 Personal- und Sozialbereich

Die Gesamtzahl der Beschäftigten – einschließlich der Auszubildenden – stieg zum Jahresende gegenüber dem Vorjahr (+0,8%) um 1,6%. Zum Jahresende beschäftigte die Sparkasse insgesamt 128 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, davon 78 vollzeit- und 37 teilzeitbeschäftigte Angestellte sowie 13 Auszubildende. Das Alters-zeitmodell wurde zum Jahresende 2008 von sechs Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern genutzt (Vorjahr: sieben). Zwei Auszubildende beendeten erfolgreich ihre Ausbildung und wurden unbefristet in das Angestelltenverhältnis übernommen.

Die tarifvertraglichen Bestimmungen im öffentlichen Dienst zur Einführung der Sparkassen-sonderzahlung (SSZ) wurde für den leistungsorientierten Teil im Berichtsjahr erstmalig angewendet; der unternehmensbezogene Teil wurde bereits ein Jahr zuvor umgesetzt.

Besonderes Augenmerk hat die Sparkasse auch im Jahre 2008 auf die gezielte Weiterbildung, Förderung und Entwicklung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gelegt.

3.2 Spenden und Stiftungen

Die Stadtparkasse Bad Honnef und ihre Stiftung stellten auch im Jahre 2008 ihr gesellschaftliches Engagement unter Beweis. So wurden Aktivitäten im kulturellen, sozialen und sportlichen Bereich mit insgesamt 0,1 Mio. € in Form von Spenden und Sponsoring unterstützt.

B. Nachtragsbericht

Vorgänge von besonderer Bedeutung nach Schluss des Geschäftsjahres, die nicht mehr im Jahresschluss des abgelaufenen Jahres berücksichtigt werden konnten, die aber zu einer anderen Darstellung der Lage geführt hätten, wenn sie eher eingetreten wären, waren nicht zu verzeichnen.

C. Risikoberichterstattung

1. Risikomanagementsystem

Für das Risikomanagement hat die Sparkasse als Bestandteil einer ordnungsgemäßen Geschäftsorganisation gemäß § 25a KWG ein Risikosteuerungs- und Überwachungssystem eingerichtet. Dieses System umfasst die Verfahren zur Identifizierung und Bewertung der Risiken, die Festlegung von geeigneten Steuerungsmaßnahmen und die notwendigen Kontrollprozesse. Grundlage für das Risikomanagementsystem ist das Strategiebuch der Sparkasse, das die Geschäftsstrategie, die Risikostrategie sowie von dieser abgeleitete Teilstrategien umfasst. Die Verantwortung für die Strategien und die Entwicklung des Risikomanagementsystems liegt beim Vorstand.

2. Risikostrategien und Prozesse

Die zur Geschäftsstrategie konsistente Risikostrategie legt das Risikoverständnis, die Risikoneigung sowie die Methodenwahl für den Umgang mit Risiken fest und beschreibt die Prozesse des Risikomanagements. Zielsetzung der Risikostrategie ist der Schutz des Vermögens der Sparkasse. Die Strategien werden jährlich überprüft und dem Verwaltungsrat der Sparkasse zur Kenntnis gegeben und erörtert.

Unter dem Risikobegriff versteht die Sparkasse eine Verlust- oder Schadensgefahr, die durch von den Erwartungen abweichende ungünstigere zukünftige Entwicklungen entstehen und in deren Folge eine Vermögensminderung eintreten kann („enger“ Risikobegriff).

Risiken geht die Sparkasse bewusst im Rahmen ihrer Risikotragfähigkeit ein. Entscheidungs-

kriterium für die Übernahme von Risiken im Einzelfall bzw. bei einem bestimmten Portfolio ist eine günstige Risiko-/Ertragsrelation. Bei einer ungünstigen Relation sorgt die Sparkasse für eine Kompensation oder Verminderung der Risiken. Risiken mit einem vertretbaren Schadenspotenzial werden akzeptiert. Grundsätzlich sollen Risikokosten über Risikoprämien neutralisiert werden.

In ihrer geschäftspolitischen Ausrichtung nimmt die Sparkasse eine risikoneutrale Position ein.

Der Risikomanagementprozess umfasst die Erkennung, Bewertung, Messung, Berichterstattung, Steuerung und Kontrolle der Risiken. Der Risikomanagementprozess der Sparkasse ist in der Risikostrategie sowie im Risikohandbuch dokumentiert.

Die Erkennung und Bewertung der Risiken erfolgt im Rahmen der jährlich zentral durchzuführenden Risikoinventur, in der ausgelagerte Bereiche implizit berücksichtigt werden. Sind Geschäfte mit neuen Produkten oder auf neuen Märkten geplant, wird dieser Aspekt unterjährig in einer Testphase zur Bewertung des Risikopotenzials und zur Installation adäquater Prozesse berücksichtigt. Outsourcing-Maßnahmen ist eine Risikoanalyse vorangestellt. Im Ergebnis werden die wesentlichen Risiken ermittelt und das Gesamtrisikoprofil der Sparkasse erstellt. Als wesentliche Risiken berücksichtigt die Sparkasse Adressenausfall-, Marktpreis-, Liquiditäts- und operationelle Risiken.

Die wesentlichen Risiken werden in das Risikotragfähigkeitskonzept, das methodisch in der periodenorientierten Sicht erstellt wird, einbezogen. Im Rahmen des Risikotragfähigkeitskonzeptes sind Risiken als unerwartete Verluste definiert. Erwartete Verluste werden in den Plan-

bzw. Prognoseberechnungen bereits als Bewertungsergebnis berücksichtigt und reduzieren insofern das Risikodeckungspotenzial. Teil des Risikotragfähigkeitskonzeptes sind die Festlegung des Gesamtbanklimits und die Ableitung der Limite für die einzelnen Risikokategorien bzw. -arten.

Außerhalb des Risikotragfähigkeitskonzeptes werden einzelne Risikoarten (Adressenausfallrisiken im Kreditgeschäft sowie Zinsänderungsrisiken) in der wertorientierten Sicht betrachtet bzw. gesteuert, wobei eine enge Verzahnung zur periodenorientierten Sicht sichergestellt ist.

Korrelationseffekte zwischen den Risiken quantifiziert die Sparkasse nicht. Dieser Aspekt wird jedoch – ergänzend zum Risikotragfähigkeitskonzept – mit den seit dem Jahre 2005 jährlich mit einem Verbundpartner durchgeführten Asset-Liability-Studien abgedeckt.

Die Risikomessung und die Überwachung der Einhaltung der Risikolimits bzw. der Warnschwellen erfolgt fortlaufend. Des Weiteren wird die Wirkung von Steuerungsmaßnahmen kontrolliert. Die Limitauslastungen fließen in das Berichtswesen ein.

Die Entscheidung über Steuerungsmaßnahmen liegt beim Vorstand der Sparkasse.

3. Struktur und Organisation der Risikosteuerung

Die Risikosteuerung der Sparkasse ist nach Risikokategorien bzw. Risikoarten, die die Sparkasse als wesentlich eingestuft hat, strukturiert. Diese Risiken fließen in den Risikomanagementprozess ein. Organisatorisch obliegt im Bereich Zentrale Dienste der Betriebswirtschaftlichen

Abteilung das Erkennen, Bewerten, Messen und Reporten der Risiken sowie die Kontrolle von Steuerungsmaßnahmen. In diese Tätigkeiten ist die Marktfolge-Aktivität mit einbezogen. Steuerungsmaßnahmen werden vom Vorstand entschieden und in den Marktbereichen umgesetzt. Die von den Mindestanforderungen an das Risikomanagement (MaRisk) vorgeschriebene Trennung zwischen Marktfolge und Markt hat die Sparkasse für das risikorelevante Kreditgeschäft und das Handelsgeschäft bis auf die Ebene des Vorstandes aufbauorganisatorisch umgesetzt. Die Trennung umfasst ebenfalls die Zwei-Voten-Regelung im risikorelevanten Kreditgeschäft.

4. Wesentliche Risiken

4.1 Adressenausfallrisiken

Das Adressenausfallrisiko definiert die Gefahr von Verlusten durch Bonitätsverschlechterungen oder Ausfällen von Geschäftspartnern. Das Ausfallrisiko betrifft das Kreditgeschäft, das Beteiligungsgeschäft, das Emittenten- und Kontrahentenrisiko aus Handelsgeschäften sowie das Länderrisiko. Das Kontrahentenrisiko ist aufgrund der geringen Handelsgeschäftstätigkeit sowie der eng umrissenen Partnerliste und das Länderrisiko aufgrund der geringen Relevanz für die Sparkasse von untergeordneter Bedeutung.

Adressenausfallrisiken geht die Sparkasse grundsätzlich nur im Rahmen festgelegter bzw. bewilligter Limits ein.

4.1.1 Adressenausfallrisiken im Kreditgeschäft

Für das Kreditgeschäft mit Kunden erstellt die Sparkasse zum Beginn eines jeden Jahres eine Kreditrisikostategie als Teilstrategie zur Risikostategie. Inhalte der Strategie sind die Darstellung der Ist-Situation, die Planung, die Prognose über die Entwicklung in der Region und die Steuerungsmaßnahmen zur Gewährleistung einer hinreichenden Portfolioqualität.

Die Risikosteuerung setzt auf der Einzelkreditnehmerebene an und vollzieht sich im Wesentlichen im Kreditvergabeprozess durch Beachtung der Steuerungsmaßnahmen aus der Kreditrisikostategie. Konzentrationsrisiken hinsichtlich Branchen und Größenklassen sind als gering einzuschätzen und unterliegen derzeit lediglich einer Beobachtung. Die Kreditlimite werden auf Partnerebene täglich überwacht. Bei Überschreitung werden geeignete Maßnahmen unter Berücksichtigung der Risikosituation im Einzelfall ergriffen.

Die Risikosteuerung auf Einzelkreditnehmerebene wird durch risikoadjustierte Konditionen im Kreditgeschäft mit Unternehmen und wirtschaftlich Selbstständigen unterstützt.

Die Bonitätsbeurteilung der Kreditnehmer basiert auf einer Analyse der Einkommens- und Vermögensverhältnisse. Unterstützt wird die Analyse im Kreditgeschäft mit Unternehmen und wirtschaftlich Selbstständigen durch das vom Deutschen Sparkassen- und Giroverband (DSGV) entwickelte Einzelbilanzanalysesystem (EBIL).

Zur Risikoklassifizierung im Kreditgeschäft mit Unternehmen und wirtschaftlich Selbstständigen wird das Standard-Rating der Rating und Risikosysteme GmbH (SR) eingesetzt; das risiko-

relevante Kreditgeschäft der Sparkasse wird darüber weit überwiegend abgebildet. Bei kleineren gewerblichen Kreditengagements wird zur laufenden Risikoklassifizierung das auf Kontonutzungsverhalten basierte Kleinst-Kunden-Rating (KKR) der SR genutzt.

Die Erkennung von Kreditrisiken erfolgt im Rahmen eines Risikofrühwarnsystems, in das „harte“ und „weiche“ Risikoindikatoren einfließen. Liegen harte Indikatoren vor, wird der Kreditnehmer zwingend der Intensivbetreuung innerhalb des Marktbereiches bzw. der Problemkreditbearbeitung als Sanierungs- oder Abwicklungskredit innerhalb der Marktfolge-Aktiv zugeordnet. Weiche Kriterien führen zu einer Überprüfung mit anschließender Entscheidung über den Betreuungsstatus.

Für die Quantifizierung der Adressenausfallrisiken nutzt die Sparkasse in der periodenorientierten Sicht ein selbst entwickeltes Berechnungsmodell. Die Limitauslastung wird fortlaufend ermittelt. Darüber hinaus werden mit Hilfe des Kreditrisikomodells Credit-Portfolio-View (CPV) die Kreditrisiken in der wertorientierten Sicht ermittelt.

Risikovorsorgemaßnahmen ergreift die Sparkasse bei Engagements, bei denen die Kapitaldienstfähigkeit nachhaltig nicht gegeben ist; die Realisationswerte von Sicherheiten werden berücksichtigt. Zur Ermittlung und Bestandspflege von Vorsorgemaßnahmen bei als ausfallgefährdet identifizierten Kreditengagements nutzt die Sparkasse eine praxisbewährte Standard-Software (ABIT-Recht.net). Darüber hinaus schirmt die Sparkasse entsprechend handelsrechtlicher Vorgaben Kreditrisiken mit Pauschalwertberichtigungen ab.

Die ermittelten Risiken werden dem im Rahmen des Risikotragfähigkeitskonzeptes festgelegten Limit belastet. Die Risikoauslastung lag im zurückliegenden Jahr jederzeit innerhalb des Limits und unterhalb der Warnschwelle.

4.1.2 Adressenausfallrisiken aus Beteiligungen

Der Umgang mit Beteiligungen ist in der Geschäfts- und einer separaten Beteiligungsstrategie festgelegt.

Das Beteiligungsgeschäft beschränkt sich auf strategische Beteiligungen, die dem Verbundgedanken folgen oder Ausdruck der Verantwortung für die Entwicklung des Lebens- und Wirtschaftsraumes Bad Honnef sind, und Funktionsbeteiligungen, die der Spezialisierung und/oder Bündelung betrieblicher Aufgaben dienen. Renditeorientierte Kapitalbeteiligungen und kreditsubstituierende Beteiligungen geht die Sparkasse grundsätzlich nicht ein.

Zum weit überwiegenden Teil wird das Beteiligungsportfolio von der Pflichtbeteiligung am Rheinischen Sparkassen- und Giroverband (RSGV) dominiert. Die Überwachung der Verbundbeteiligungen erfolgt durch Vertreter der Sparkassen in den Gremien des RSGV und den Beteiligungsunternehmen. Darüber hinaus ist die Sparkasse in den Aufsichtsgremien eines Teils der Beteiligungsunternehmen direkt vertreten.

Der Beteiligungsbericht des RSGV gibt jährlich Auskunft über die Geschäftslage und -entwicklung der Beteiligungsunternehmen und bildet neben den Jahresabschlüssen der Beteiligungsunternehmen eine wichtige Grundlage für das Beteiligungscontrolling der Sparkasse.

Über Umfang, Strukturen, Risiken und Vorsorgemaßnahmen wird jährlich ein Beteiligungsreport erstellt, der an Vorstand und Verwaltungsrat der Sparkasse adressiert ist.

Insgesamt bilden Adressenausfallrisiken aus Beteiligungen kein wesentliches Risiko der Sparkasse. Ungeachtet dieser grundsätzlichen Wertung quantifiziert die Sparkasse der Vollständigkeit halber Adressenausfallrisiken aus Beteiligungen für Zwecke des Risikotragfähigkeitskonzeptes.

4.1.3 Adressenausfallrisiken aus Handelsgeschäften

Eigengeschäfte in Finanzinstrumenten (Handelsgeschäfte) betreibt die Sparkasse zur Liquiditäts- und ertragsorientierten Anlage ihrer Mittel sowie zur Steuerung vorhandener Zinsänderungsrisiken im Rahmen des Treasury-Prozesses.

Die strategische Ausrichtung ist in der Geschäftsstrategie und den Rahmenbedingungen für Handelsgeschäfte festgelegt. Danach sind wesentliche Teile der Sparkassenmittel in Spezialfonds angelegt. Handelsgeschäfte im Direktgeschäft beschränkt die Sparkasse auf den Erwerb von Anleihen und Schuldverschreibungen öffentlich-rechtlicher Emittenten und von Kreditinstituten im OECD-Raum. Korrespondierend zur dieser Ausrichtung hat sich die Sparkasse als Nicht-Handelsbuchinstitut positioniert.

Der Vollständigkeit halber werden Adressenausfallrisiken aus Positionen in der Direktanlage auf Basis der Emissionsratings bzw. ersatzweise der Emittentenratings für Zwecke des Risikotragfähigkeitskonzeptes quantifiziert, obwohl diese nicht als wesentlich eingestuft sind.

4.2 Marktpreisrisiken

Marktpreisrisiken sind mögliche Ertragseinbußen, die sich aus der Veränderung der Marktpreise für Wertpapiere und Devisen, aus Schwankungen des Zinsniveaus und aus den daraus resultierenden Preisveränderungen ergeben. Zusätzliche Risiken liegen in Positionen, deren Marktgängigkeit begrenzt ist.

Marktpreisrisiken können bei handelsrechtlicher Betrachtung zum Bewertungsstichtag am 31. Dezember eines jeden Jahres zu Abschreibungen oder am Tag der Realisation zu effektiven Verlusten führen. Wesentliche Marktpreisrisiken sind das Zinsänderungsrisiko sowie das Aktien-, Options- und Währungsrisiko. Aktien-, Options- und Währungsrisiken werden lediglich im Rahmen von zwei Spezialfonds unter Beachtung der Anlagebedingungen eingegangen.

4.2.1 Marktpreisrisiken aus Handelsgeschäften

Die Messung und Begrenzung von Marktpreisrisiken der Handelsgeschäfte innerhalb des Risikotragfähigkeitskonzeptes erfolgt nach dem Value-at-Risk-Ansatz (VaR-Ansatz). Der VaR wird für die Positionen während einer Haltedauer von 10 Tagen und einem Beobachtungszeitraum von 250 Handelstagen ermittelt. Das Konfidenzniveau beträgt 99%. Der VaR belastet das aus der Risikotragfähigkeitsberechnung zur Verfügung gestellte Limit.

Darüber hinaus werden die Auslastungen der ergänzend für Handelsgeschäfte im Sinne eines Frühwarnsystems geführten Verlustobergrenze sowie davon abgeleitete Sublimate beobachtet. Zu diesem Zweck wird zusätzlich zur Ermittlung

des VaR eine tägliche Bewertung zu Marktpreisen (Mark-to-Market) vorgenommen. Im Rahmen einer Worstcase-Betrachtung werden die Risikowerte mit dem Faktor 10 multipliziert.

Das im Rahmen des Risikotragfähigkeitskonzeptes abgeleitete Limit für Marktpreisrisiken aus Handelsgeschäften war im zurückliegenden Jahr infolge der Verwerfungen durch die Finanzmarktkrise kurzzeitig und die festgelegte Warnschwelle über einen längeren Zeitraum überschritten. Aufgrund des Auslastungsgrades des Gesamtbanklimits wurden diese Überschreitungen jedoch toleriert. Gleiches gilt für Überschreitungen von Verlustobergrenzen bzw. Sublimiten im Rahmen des Frühwarnsystems.

4.2.2 Zinsänderungsrisiken

Zinsänderungsrisiken des Anlagebuchs sind sowohl Gegenstand eines perioden- als auch wertorientierten Risikomanagementprozesses.

Impulse zur Steuerung des Zinsänderungsrisikos gibt die wertorientierte Sicht nach dem VaR-Ansatz. Die Sparkasse berechnet im Rahmen des Performancekonzeptes monatlich den Barwert des Zinsbuches. Der VaR basiert auf einem Konfidenzniveau von 99% während einer Haltedauer der Positionen von 90 Tagen. Der Beobachtungszeitraum der historischen Simulation geht bis in das Jahr 1988 zurück.

Das statische Zinsänderungsrisiko (Overnight-Zinsanstieg) wird nach den aufsichtsrechtlichen Vorgaben anhand einer Parallelverschiebung der Zinsstrukturkurve um +130 und -190 Basispunkte ermittelt und bewegt sich deutlich unterhalb der Grenze, ab der die Aufsicht so genannte „Ausreißerinstitutionen“ definiert.

Die Steuerung orientiert sich an einer absoluten Obergrenze (Limit) für Zinsänderungsrisiken; eine Benchmark wird als Nebenbedingung beachtet. Zur Steuerung werden im Rahmen des Bilanzstrukturmanagements bilanzwirksame Geschäfte oder Zinsswapgeschäfte als Macro-Hedges abgeschlossen; im Jahre 2008 hat die Sparkasse insgesamt sieben neue Swaps abgeschlossen und im Gegenzug vier Swaps aufgelöst. Daneben wurden insgesamt fünf Forward-Swaps getätigt.

Aufgrund dieser Maßnahmen konnte die Sparkasse ihr Zinsänderungsrisiko deutlich reduzieren.

Auswirkungen auf die Ertragsentwicklung der Sparkasse werden als strenge Nebenbedingung beobachtet. Insofern besteht eine enge Verzahnung der perioden- und wertorientierten Sicht, die Grundlage für das Risikotragfähigkeitskonzept in der periodenorientierten Sicht ist.

In der periodenorientierten Sicht wird das Zinsänderungsrisiko als Zinsspannenrisiko betrachtet. Das Zinsspannenrisiko ist definiert als negative Abweichung des Zinsüberschusses (Zinsergebnisses) von einem zuvor erwarteten Wert. Unter Berücksichtigung verschiedener Zins- und Geschäftsstruktur-Szenarien wird das Zinsspannenrisiko quantifiziert. Die ermittelten Risiken werden dem im Rahmen des Risikotragfähigkeitskonzeptes festgelegten Limit belastet. Die Risikoauslastung lag im zurückliegenden Jahr jederzeit innerhalb des Limits und unterhalb der Warnschwelle.

4.3 Liquiditätsrisiken

Das Liquiditätsrisiko umfasst das Risiko für die Sparkasse, ihren gegenwärtigen und zukünftigen

Zahlungsverpflichtungen nicht mehr uneingeschränkt nachkommen zu können.

Zur Messung des Risikos werden arbeitstäglich im Rahmen der Liquiditätsplanung die kurzfristigen Forderungen und Verbindlichkeiten gegenübergestellt und eine Unter- bzw. Überdeckung ermittelt. Die kurzfristige Liquiditätsplanung weist einen Planungshorizont von sechs Monaten auf. Der Vorstand wird arbeitstäglich über den Liquiditätsstatus in Form eines Berichtes informiert. Darüber hinaus erfolgt monatlich eine mittelfristige Liquiditätsplanung mit einem Planungshorizont von einem Jahr.

Zur Steuerung der Liquidität tätigt die Sparkasse Transaktionen auf dem Geldmarkt. Geschäftspartner sind in erster Linie die Westdeutsche Landesbank AG auf dem Gebiet der Anlage und Aufnahme von Tages- bzw. Termingeldern sowie die Bundesbank im Rahmen von Offenmarktgeschäften. Zur Begrenzung von Liquiditätsrisiken stehen der Sparkasse ausreichende Liquiditätsfazilitäten bei der Westdeutschen Landesbank AG und der Bundesbank zur Verfügung.

Neben den täglich verfügbaren Mitteln verfügt die Sparkasse über umfangreiche weitere liquide Mittel in Form von börsengehandelten Wertpapieren, durch die die jederzeitige Zahlungsfähigkeit sichergestellt ist.

Die Liquidität war im vergangenen Jahr jederzeit gegeben. Zur Beurteilung ihrer Liquidität nutzt die Sparkasse – erstmals für das Jahr 2008 – ein EDV-Tool, mit dem verschiedene Szenarien simuliert werden, deren Ergebnisse in ein Frühwarnsystem („Ampelsystem“) einfließen. Auch unter Verwendung von Worstcase-Szenarien ist die Liquidität jederzeit gegeben.

Formell wird die jederzeitige Zahlungsbereitschaft durch Erfüllung des Liquiditätsgrundsatzes in der Form dokumentiert, dass die Liquiditätskennziffer der Sparkasse deutlich über dem aufsichtsrechtlich vorgeschriebenen Mindestwert von 1,0 liegt. Ferner werden bei der Deutschen Bundesbank zur Erfüllung der Mindestreservevorschriften entsprechende Guthaben unterhalten. Die Finanzmarktkrise hat die Liquidität der Sparkasse zu keiner Zeit gefährdet.

4.4 Operationelle Risiken

Operationelle Risiken sind definiert als das Risiko von Verlusten infolge menschlichen Versagens, der Unzulänglichkeit von internen Prozessen und Systemen sowie externer Ereignisse.

Die Risikoerkennung erfolgt durch die Analyse von Fehlern in Arbeitsergebnissen sowie von Systemfehlern und -ausfällen der Datenverarbeitungs- und -informationstechnik. Unterstützend wirkt das in der Sparkasse implementierte Beschwerdemanagement. Die aus der Ergebnisanalyse gewonnenen Erkenntnisse werden zur zukünftigen Risikovermeidung bzw. -minderung genutzt.

Maßnahmen zur Vermeidung bzw. Begrenzung der Risiken umfassen insbesondere das interne Kontrollsystem, die Mitarbeiterqualifizierung, die Standardisierung von Prozessen in Form von Arbeitsanweisungen sowie die Verwendung rechtlich geprüfter Standardvordrucke im Kundengeschäft.

Auf dem Gebiet der Informationstechnologie und sonstiger Bereiche, beispielsweise in juristischen Belangen, wird von der Möglichkeit, externes Know-how hinzuzuziehen, Gebrauch gemacht. Darüber hinaus werden bei Einführung neuer

Produkte oder Geschäfte in neuen Märkten Testphasen gemäß MaRisk durchgeführt.

Besonderes Augenmerk legt die Sparkasse auf Schutzmaßnahmen im Bereich der Datenverarbeitungs- und Informationstechnologie, für die eine spezielle Informationstechnologie-Strategie (IT-Strategie) besteht. Ziel der Maßnahmen ist die Vermeidung von Ausfällen von Software-, Hardware- und Netzwerkkomponenten, die Datensicherung, der Schutz vor unberechtigten Zugriffen sowie der Schutz vertraulicher Informationen.

Den speziellen Risiken der Datenverarbeitungs- und Informationstechnologie hat die Sparkasse durch Verabschiedung einer IT-Sicherheitsrichtlinie sowie mit der Bestellung eines IT-Sicherheitsbeauftragten Rechnung getragen.

Darüber hinaus hat die Sparkasse Prozesse zur Nutzung der Instrumente „Schadensfalldatenbank“ und „Risikolandkarte“ implementiert, um die Erfassung von Schäden und künftige Quantifizierung von Schadenspotenzial für Zwecke der Risikotragfähigkeitsberechnung zu institutionalisieren. Solange noch keine belastbare Datenhistorie vorliegt, quantifiziert die Sparkasse die operationellen Risiken mit einem Pauschalsatz in Relation zum Verwaltungsaufwand.

Die Limitauslastung lag im zurückliegenden Jahr jederzeit innerhalb des Limits und unterhalb der Warnschwelle.

4.5 Sonstige Risiken

Sonstige Risiken, wie z. B. Reputationsrisiken oder Geschäftsfeldrisiken (Absatzrisiken) sind grundsätzlich relevant, aber nicht quantifizierbar. Eine weitergehende Berücksichtigung erfolgt daher nicht.

5 Art und Umfang der Risikoberichte und/oder des Managementinformationssystems

Vorstand und Verwaltungsrat der Sparkasse werden über die Risikosituation vierteljährlich schriftlich in Form des Gesamtrisikoberichts unterrichtet. Der Gesamtrisikobericht umfasst Aussagen über die Entwicklung der wesentlichen Risiken, die Risikotragfähigkeit der Sparkasse bzw. die Limitauslastungen und das Risikoprofil der Sparkasse. Ergänzend zum beschreibenden Teil enthält der Gesamtrisikobericht Handlungsempfehlungen zur Risikosteuerung.

Neben dem vierteljährlichen Gesamtrisikobericht werden die Limitauslastungen zu den wesentlichen Risiken im monatlichen Vorstands-Report mitgeteilt. Handelsgeschäfte werden ergänzend zu dem aus dem Risikotragfähigkeitskonzept abgeleiteten Limit über eine dazu korrespondierende Verlustobergrenze mit Sublimiten im Sinne eines Frühwarnsystems täglich überwacht und reportet.

Überschreitet die Limitauslastung einen bestimmten Schwellenwert oder das Limit selbst, sind durch den Vorstand Entscheidungen über die weitere Vorgehensweise zu treffen und zu dokumentieren. Bei Handelsgeschäften wird hinsichtlich der ergänzenden Verlustobergrenze bzw. Sublimate analog verfahren.

Zusätzlich zu den turnusmäßigen Risikoberichten sind Regeln in der Sparkasse verankert, die differenziert nach Risiken und Ereignissen Ad hoc-Berichterstattungen an die Revision, den Vorstand oder den Verwaltungsrat vorsehen.

Des Weiteren berichtet die Interne Revision über die Ergebnisse ihrer Prüfungen des Risikomanagementsystems.

6 Zusammenfassende Darstellung

Risiken der Sparkasse werden im Rahmen eines umfassenden Risikomanagementsystems erfasst und gesteuert. Das integrierte Risikotragfähigkeitskonzept stellt alle quantifizierbaren wesentlichen Risiken, für die von einem Gesamtbanklimit Einzellimite abgeleitet werden, dem Risiko-deckungskapital der Sparkasse gegenüber. Im zurückliegenden Jahr kam es im Bereich der Marktpreisrisiken aus Handelsgeschäften zu einer temporären Überschreitung des Limits und der Warnschwelle. Aufgrund des Auslastungsgrades des Gesamtbanklimits wurden diese Überschreitungen toleriert. Demzufolge war im Jahre 2008 die Risikotragfähigkeit zu jeder Zeit gegeben.

Auf Basis dieses Konzeptes ist die Risikotragfähigkeit für das laufende Jahr festgestellt worden, und sie wird auch, soweit prognostizierbar, im Folgejahr gegeben sein.

D. Prognosebericht

Die nachfolgenden Einschätzungen haben Prognosecharakter. Daher können die tatsächlich in der Zukunft eintretenden Ergebnisse von den im Zeitpunkt der Erstellung des Lageberichts getroffenen Erwartungen über die voraussichtliche Entwicklung abweichen. Diesen Unwägbarkeiten begegnet die Sparkasse, indem Ist-Entwicklungen – sofern wesentlich für den Geschäftsgang der Sparkasse – fortlaufend Eingang in den Risikomanagement- und Prognoseprozess finden.

1. Wirtschaftliche Situation

Die Prognosen für das Jahr 2009 sind mit großer Unsicherheit behaftet. So geht jüngst die Gemeinschaftsdiagnose Frühjahr 2009 von einer Verringerung des BIP um voraussichtlich 6,0% aus, nachdem zum Jahresanfang die Mehrzahl der Prognosen noch einen Rückgang des BIP zwischen 1,1% und 3,0% voraussagten. Damit wird für die Bundesrepublik der höchste Rückgang in ihrer Geschichte erwartet. Im Jahresverlauf wird erst ab Mitte 2009 eine wirtschaftliche Belebung erwartet, die sich auf die sehr expansiv ausgerichtete Geld- und Fiskalpolitik gründet, aber auch auf die nachlassende Inflation.

Die Schrumpfung des BIP wird den Prognosen zufolge durch den erheblichen Rückgang der deutschen Exporte um bis 8,9% und die nachlassende Investitionstätigkeit im Inland hervorgerufen. Die Staatsausgaben werden hingegen über die beschlossenen Maßnahmen zur Ankurbelung der Konjunktur extrem ausgeweitet. Daneben werden voraussichtlich auch die privaten Konsumausgaben einem stärkeren Rückgang des BIP entgegenwirken, da die verfügbaren Einkommen im laufenden Jahr einen nominellen Anstieg erwarten lassen. Da gleichzeitig ein deutlicher

Rückgang der Inflation auf Werte zwischen 0,5% und 1,0% erwartet wird, werden die verfügbaren Einkommen in diesem Jahr auch real zunehmen.

Aufgrund der wirtschaftlichen Unsicherheit werden die zusätzlichen Einkommen voraussichtlich nicht in voller Höhe in den Konsum fließen. Es ist zu erwarten, dass die privaten Konsumausgaben moderat ansteigen und die Sparquote auf 11,5% zulegt.

Die Lage am Arbeitsmarkt wird sich im Jahresverlauf zunehmend eintrüben. Insgesamt sehen die Prognosen einen Anstieg der Arbeitslosenzahlen um bis zu 450.000 auf 3,7 Mio. Personen. Angesichts des hohen Rückgangs der Arbeitslosigkeit seit dem Jahre 2005 würde die Lage auf dem Arbeitsmarkt in etwa der Situation im Jahre 2007 entsprechen.

Angesichts des Einbruchs vieler Konjunkturindikatoren und zur Vermeidung einer Kreditklemme ist damit zu rechnen, dass die Europäische Zentralbank (EZB) den Leitzins bis Mitte des Jahres 2009 auf 1,0 % senken wird. In diesem Zuge könnte die Renditestrukturkurve vom kurzen Ende her steiler werden, zumal ein Absacken der Renditen von langfristigen Staatsanleihen aufgrund des Finanzierungsbedarfs für Konjunkturprogramme und Rettungspakete nicht absehbar ist.

2. Entwicklung der Kreditwirtschaft

Das Jahr 2009 wird weiterhin von der Bewältigung der Finanzmarktkrise gekennzeichnet sein, wobei zum jetzigen Zeitpunkt noch nicht abschließend beurteilt werden kann, ob das gesamte Ausmaß der Krise bekannt ist. Insofern ist hinsichtlich dieses Aspektes das laufende Jahr mit einer zusätzlichen Unsicherheit behaftet.

Neben der Bewältigung der Krise in den jeweils betroffenen Bankbilanzen werden im Wesentlichen folgende Auswirkungen im Finanzsektor zu beobachten sein: Der Konsolidierungsdruck im Bankensektor, insbesondere bei den Landesbanken, wird zunehmen, um Überkapazitäten – umschrieben als Banken ohne nachhaltige Geschäftsmodelle – abzubauen. Wettbewerbsverzerrungen durch ordnungspolitische Eingriffe (Rettungsmaßnahmen, Einlegerschutz) werden zu Lasten der Institute, die sich markt-, kosten- und risikokonform verhalten, anhalten. Der Wettbewerb wird – zumindest temporär und hervorgerufen durch die Vertrauenskrise – durch eine Fokussierung global ausgerichteter Wettbewerber auf den Heimatmarkt zunehmen.

In diesem Umfeld wird es schwieriger als bisher, auskömmliche Erträge zu erzielen. Dies gilt vor allem im Einlagengeschäft, da der Aspekt „Sicherheit“ einer Anlage als angebotsspezifisches Merkmal eines Anbieters durch staatliche Eingriffe nahezu bedeutungslos geworden ist. Aufgrund der Wirtschaftsentwicklung ist mit einer nachlassenden Kreditnachfrage zu rechnen, und die Beiträge des Wertpapiergeschäfts zum Provisionsergebnis werden aufgrund der Zurückhaltung der Anleger ebenfalls zur Schwächung der Ertragslage beitragen. Eine Besserung dürfte allenfalls ab Jahresmitte mit einer steileren Zinsstrukturkurve zu erwarten sein, die wieder Ergebnisbeiträge aus der Fristentransformation ermöglicht. Auf der Kosten- und Erlösseite werden die Anstrengungen zur Hebung von Einsparungspotenzial weiter zunehmen, ohne jedoch Ertragseinbußen vollständig kompensieren zu können. So ist insgesamt mit schwächeren operativen Ergebnissen zu rechnen, die durch tendenziell wieder ansteigende Bewertungsergebnisse aus dem Kreditgeschäft mit Kunden belastet werden.

Um sich in dieser Situation im Markt behaupten zu können, werden die Institute Strategien ent-

wickeln müssen, um vor allem profitable Geschäftsbeziehungen und Potenzialkunden gegen Wettbewerber abzuschotten und auf der Vertrauensebene an sich zu binden.

3. Entwicklung der Sparkasse Bad Honnef

Wachstumsperspektiven sieht die Sparkasse im bilanzwirksamen Geschäft für das Jahr 2009 nach wie vor im Einlagenbereich. Das Ausmaß des Wachstums ist jedoch nach den Zuflüssen im vierten Quartal des Jahres 2008 zu relativieren, da neben der Sicherheitsorientierung der Anleger die Renditemaximierung wieder mehr an Gewicht gewinnen konnte. Vor allem überregional agierende Wettbewerber reagieren mit aggressiven Angeboten auf diese Situation. Dabei bedient die allgemeine politische „Garantie“ der Bundesregierung für alle Kundeneinlagen oder auch Maßnahmen aus dem staatlich installierten „Rettungsschirm“ „pauschal“ das Sicherheitsbedürfnis der Anleger.

Auf der Kreditseite sind nur schwache Wachstumsimpulse zu erwarten, da neben der mangelnden Prosperität vor Ort im Besonderen die konjunkturelle Lage im Allgemeinen keine wesentliche Belebung des Kreditgeschäftes zulassen werden. Die erfolgreich angelaufene Vermarktung eines neuen Gewerbegebietes wird sich insofern positiv auswirken, als dass ein wichtiger Beitrag geleistet wird, um den Status quo zu halten. Im Wohnungsbau wird sich das Fehlen attraktiver Neubauvorhaben am Ort für das mittlere Einkommenssegment, die in der Regel im starken Maße Finanzierungsmittel nachfragen, für die Sparkasse als nachteilig erweisen.

Die Sparkasse wird weiterhin ein Hauptaugenmerk auf die Stärkung des Provisionsgeschäftes legen, da der Druck auf die Zinsspanne anhalten wird, auch wenn das niedrige Zinsniveau und der erwartete steilere Verlauf der Zinsstrukturkurve für 2009 eine Ergebnisbesserung erwarten lassen. Impulse aus dem wichtigen Wertpapiergeschäft sieht die Sparkasse frühestens im zweiten Halbjahr. Insofern wird dem Versicherungsgeschäft, das weiter ausgebaut wird, eine besondere Bedeutung zukommen, um Ertragsausfälle zu kompensieren. Gleiches gilt für das Immobilienvermittlungsgeschäft, für das die Sparkasse am Standort Bad Honnef eine ausgezeichnete Expertise nachweisen kann.

Marktchancen zur Stärkung des Provisionsgeschäftes sieht die Sparkasse vor allem in der Nutzung von Geschäftspotenzialen aus bereits bestehenden Kundenverbindungen. So wird die Sparkasse ihre Anstrengungen zur Erschließung des Geschäftsfeldes Altersvorsorge weiter forcieren und auf Basis des -Finanzkonzeptes die ganzheitliche und lebensphasengerechte Beratungsphilosophie konsequent leben, um Produktnutzungsquoten zu steigern und den Wettbewerb von der Preis- auf die Qualitätsebene zu verlagern.

Nachdem die Sparkasse im vergangenen Jahr die Modernisierungen ihrer Gebäude und Geschäftsstellen abgeschlossen hat, werden aus diesem Bereich keine Sonderbelastungen mehr anfallen. Zudem werden erste Ergebnisse aus der Umsetzung des Projektes Sachkostenmanagement erwartet, die – zusammen mit dem Wegfall der vorgenannten Sonderbelastungen – im laufenden Jahr zu einer spürbaren Kostenentlastung führen werden. Mit entlastenden Effekten für die Personalkosten rechnet die Sparkasse aus einem Projekt, das die Optimierung der Mitarbeiterkapazitäten zum Inhalt hat und im Frühjahr

2009 abgeschlossen wird; diese entlastenden Effekte werden sich voraussichtlich erst längerfristig einstellen.

Als Resultat der Entwicklung der verschiedenen Einflussgrößen plant die Sparkasse mit einem Betriebsergebnis über dem Vorjahresniveau. Nach einem gegenüber dem Vorjahr rückläufigen Volumen an Wertkorrekturen im Kreditgeschäft schließt die Sparkasse nicht aus, dass aufgrund der allgemeinen wirtschaftlichen Entwicklungen der Vorsorgebedarf wieder ansteigen könnte. Nach heutiger Einschätzung ist gleichwohl ein Jahresergebnis zu prognostizieren, das über dem des Vorjahres liegen wird.

Soweit aus heutiger Sicht absehbar, geht die Sparkasse auch für das Jahr 2010 von einer zufrieden stellenden Geschäftsentwicklung aus. Auf Basis des erwarteten Betriebsergebnisses und des vorhandenen Risikodeckungskapitals sieht sich die Sparkasse in der Lage, die ihrem Geschäft immanenten Risiken zu tragen, Wachstumschancen zu nutzen und gut gerüstet die aufsichtsrechtlichen Anforderungen an die Eigenkapitalausstattung zu erfüllen.

Bad Honnef, 07. Mai 2009



Buhr



Hartmann

Bericht des Verwaltungsrates

Der Verwaltungsrat hat die ihm nach Gesetz und Satzung obliegenden Aufgaben wahrgenommen.

Vom Vorstand der Stadtsparkasse Bad Honnef wurde er in regelmäßigen Sitzungen über die Geschäftsentwicklung und die wirtschaftlichen Verhältnisse der Sparkasse unterrichtet. Die Prüfungsstelle des Rheinischen Sparkassen- und Giroverbandes hat den vom Vorstand vorgelegten Jahresabschluss für das Geschäftsjahr 2008 geprüft und den uneingeschränkten Bestätigungsvermerk erteilt.

Der Verwaltungsrat hat den vom Vorstand vorgelegten Lagebericht gebilligt und den Jahresabschluss 2008 festgestellt.

Der Vertretung des Trägers empfiehlt der Verwaltungsrat, den Bilanzgewinn in Höhe von 105.065,58 € in die Sicherheitsrücklage einzustellen.

Der Verwaltungsrat dankt dem Vorstand sowie allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für die erfolgreiche Arbeit im abgelaufenen Jahr.

Bad Honnef, 3. Juni 2009

Der Vorsitzende des Verwaltungsrates



Dißmann



Vorstand

Hellmuth Buhr, Vorsitzender
Michael Hartmann, Mitglied

Verwaltungsrat

Vorsitzendes Mitglied
Karl-Heinz Dißmann

Geschäftsführer

1. Stellvertreter des vorsitzenden Mitglieds
Klaus Döhl

Kaufmann in der Immobilienwirtschaft

2. Stellvertreter des vorsitzenden Mitglieds
Werner Sünnen

Rektor

Mitglieder

Klaus Döhl
Werner Sünnen
Sebastian Wolff
Siegfried Westhoven
Helmut Kloss
Klaus Katzenberger
Helmut Kreuz
Peter Christian Müller
Dr. Rolf Junker (bis 30.10.08)
Dr. Christian Kunze (ab 11.12.08)
Helga Welter
Matthias Weiler
Michael Degen

Kaufmann in der Immobilienwirtschaft
Rektor
Wissenschaftlicher Mitarbeiter MdEP
Selbstständiger Kaufmann
Selbstständiger Kaufmann
Pensionär
Privatier
Pensionär
Stadtdirektor i.R.
Pensionär
Kauffrau
Sparkassenangestellter (Spk.-Betriebswirt)
Sparkassenangestellter (Spk.-Betriebswirt)

Stellvertreter

Jürgen Schellenberger
Horst Wittlake
Thomas Sanner
Ludwig Geerling
Gisela Fuhs
Barbara Dunkel
Michael Oswald
Eberhard Bialkowski
Dieter Schmitz
Hermann-Josef Kramer
Axel Scheidhauer
Anke Selzer

Pensionär
Pensionär
Kommunalbeamter
Pensionär
Pensionärin
Verwaltungsangestellte
Lehrer
Pensionär
Pensionär
Selbstständiger Kaufmann
Sparkassenangestellter (Spk.-Betriebswirt)
Sparkassenangestellte (Spk.-Fachwirtin)

Beisitzende Hauptverwaltungsbeamtin: Wally Feiden, Bürgermeisterin.

Jahresabschluss zum 31. Dezember 2008 der Stadtsparkasse Bad Honnef

Land Nordrhein-Westfalen

Regierungsbezirk Köln

Der in diesem Jahresbericht veröffentlichte Jahresabschluss enthält die Bilanz sowie die Gewinn- und Verlustrechnung.

Der vollständige, der gesetzlichen Form entsprechende und mit dem Bestätigungsvermerk der Prüfungsstelle des Rheinischen Sparkassen- und Giroverbandes versehene Jahresabschluss wird im „Elektronischen Bundesanzeiger“ veröffentlicht.

	Euro	Euro	Euro	31.12.2007 Tsd. EUR
1. Barreserve				
a) Kassenbestand		3.181.108,18		3.754
b) Guthaben bei der Deutschen Bundesbank		<u>7.067.969,43</u>		<u>5.843</u>
			10.249.077,61	<u>9.597</u>
2. Schultitel öffentlicher Stellen und Wechsel, die zur Refinanzierung bei der Deutschen Bundesbank zugelassen sind				
a) Schatzwechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen sowie ähnliche Schultitel öffentlicher Stellen		-,-		-
b) Wechsel		<u>-,-</u>		<u>-</u>
			-,-	-
3. Forderungen an Kreditinstitute				
a) täglich fällig		2.843.752,46		17.901
b) andere Forderungen		<u>81.966.021,62</u>		<u>34.652</u>
			84.809.774,08	<u>52.553</u>
4. Forderungen an Kunden			<u>283.219.156,51</u>	<u>289.749</u>
darunter: durch Grundpfandrechte gesichert	176.243.937,39 Euro			(175.769)
Kommunalkredite	<u>4.565.967,17 Euro</u>			<u>(6.539)</u>
5. Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere				
a) Geldmarktpapiere				
aa) von öffentlichen Emittenten	-,-			-
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	-,- Euro			(-)
ab) von anderen Emittenten	-,-			-
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	-,- Euro			(-)
		-,-		-
b) Anleihen und Schuldverschreibungen				
ba) von öffentlichen Emittenten	-,-			-
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	-,- Euro			(-)
bb) von anderen Emittenten	16.813.689,51			23.065
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	<u>16.399.441,51 Euro</u>	16.813.689,51		<u>23.065</u>
c) eigene Schuldverschreibungen		<u>304.826,72</u>		<u>229</u>
			17.118.516,23	<u>23.294</u>
Nennbetrag	302.000,00 Euro			<u>(228)</u>
6. Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere			85.908.776,18	80.853
7. Beteiligungen			8.095.841,31	8.148
darunter:				
an Kreditinstituten	-,- Euro			(-)
an Finanzdienstleistungsinstituten	-,- Euro			(-)
8. Anteile an verbundenen Unternehmen			-,-	-
darunter:				
an Kreditinstituten	-,- Euro			(-)
an Finanzdienstleistungsinstituten	-,- Euro			(-)
9. Treuhandvermögen			1.202.108,86	1.584
darunter:				
Treuhandkredite	1.202.108,86 Euro			(1.584)
10. Ausgleichsforderungen gegen die öffentliche Hand einschließlich Schuldverschreibungen aus deren Umtausch			-,-	-
11. Immaterielle Anlagewerte			1.661,00	5
12. Sachanlagen			4.839.576,00	5.055
13. Sonstige Vermögensgegenstände			1.404.675,69	1.560
14. Rechnungsabgrenzungsposten			272.012,09	332
Summe der Aktiva			497.121.175,56	472.730

Passivseite

	Euro	Euro	Euro	31.12.2007 Tsd. EUR
1. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten				
a) täglich fällig		7.466.860,32		2.465
b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist		<u>101.632.895,59</u>		<u>99.689</u>
			109.099.755,91	<u>102.154</u>
2. Verbindlichkeiten gegenüber Kunden				
a) Spareinlagen				
aa) mit vereinbarter Kündigungsfrist von drei Monaten	79.875.486,73			84.260
ab) mit vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als drei Monaten	<u>84.445.235,63</u>			<u>62.870</u>
		164.320.722,36		<u>147.130</u>
b) andere Verbindlichkeiten				
ba) täglich fällig	112.676.036,64			107.068
bb) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	<u>67.666.267,73</u>			<u>69.685</u>
		180.342.304,37		<u>176.753</u>
			344.663.026,73	<u>323.883</u>
3. Verbriefte Verbindlichkeiten				
a) begebene Schuldverschreibungen		7.213.674,53		9.387
b) andere verbrieftete Verbindlichkeiten		<u>-,-</u>		<u>-</u>
			7.213.674,53	<u>9.387</u>
darunter:				
Geldmarktpapiere	-,- Euro			(-)
eigene Akzepte und Solawechsel im Umlauf	-,- Euro			(-)
4. Treuhandverbindlichkeiten			1.202.108,86	1.584
darunter: Treuhandkredite	<u>1.202.108,86</u> Euro			<u>(1.584)</u>
5. Sonstige Verbindlichkeiten			1.417.889,01	2.111
6. Rechnungsabgrenzungsposten			366.669,85	480
7. Rückstellungen				
a) Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen		2.982.121,00		2.832
b) Steuerrückstellungen		<u>11.735,05</u>		<u>-</u>
c) andere Rückstellungen		<u>2.779.649,93</u>		<u>1.753</u>
			5.773.505,98	<u>4.585</u>
8. Sonderposten mit Rücklageanteil			-,-	-
9. Nachrangige Verbindlichkeiten			8.735.946,83	10.002
10. Genussrechtskapital			-,-	-
darunter: vor Ablauf von zwei Jahren fällig	-,- Euro			(-)
11. Eigenkapital				
a) gezeichnetes Kapital		-,-		-
b) Kapitalrücklage		-,-		-
c) Gewinnrücklagen				
ca) Sicherheitsrücklage	18.543.532,28			18.379
cb) andere Rücklagen	<u>-,-</u>			<u>-</u>
		18.543.532,28		<u>18.379</u>
d) Bilanzgewinn		<u>105.065,58</u>		<u>165</u>
			18.648.597,86	<u>18.544</u>
Summe der Passiva			497.121.175,56	472.730
1. Eventualverbindlichkeiten				
a) Eventualverbindlichkeiten aus weitergegebenen abgerechneten Wechseln		-,-		-
b) Verbindlichkeiten aus Bürgschaften und Gewährleistungsverträgen		<u>5.342.254,71</u>		<u>5.703</u>
c) Haftung aus der Bestellung von Sicherheiten für fremde Verbindlichkeiten		<u>-,-</u>		<u>-</u>
			5.342.254,71	<u>5.703</u>
2. Andere Verpflichtungen				
a) Rücknahmeverpflichtungen aus unechten Pensionsgeschäften		-,-		-
b) Platzierungs- und Übernahmeverpflichtungen		-,-		-
c) Unwiderrufliche Kreditzusagen		<u>10.421.364,07</u>		<u>6.964</u>
			10.421.364,07	<u>6.964</u>

Gewinn- und Verlustrechnung für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 2008

	Euro	Euro	Euro	1.1. – 31.12.2007 Tsd. EUR
1. Zinserträge aus				
a) Kredit- und Geldmarktgeschäften	20.369.925,91			19.101
b) festverzinslichen Wertpapieren und Schuldbuchforderungen	965.201,81			1.573
		21.335.127,72		20.674
2. Zinsaufwendungen		16.194.577,12		14.174
			5.140.550,60	6.500
3. Laufende Erträge aus				
a) Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren		4.077.399,51		(2.618)
b) Beteiligungen		158.157,12		(116)
c) Anteilen an verbundenen Unternehmen		-,-		(-)
			4.235.556,63	2.735
4. Erträge aus Gewinngemeinschaften, Gewinnabführungs- oder Teilgewinnabführungsverträgen			-,-	-
5. Provisionserträge		3.475.972,19		(3.596)
6. Provisionsaufwendungen		328.578,40		(373)
			3.147.393,79	3.224
7. Nettoertrag aus Finanzgeschäften			28.688,69	30
8. Sonstige betriebliche Erträge			203.112,43	631
9. Erträge aus der Auflösung von Sonderposten mit Rücklageanteil			-,-	1.496
			12.755.302,14	14.616
10. Allgemeine Verwaltungsaufwendungen				
a) Personalaufwand				
aa) Löhne und Gehälter	4.734.151,62			(4.655)
ab) Soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und für Unterstützung	1.470.523,35			(1.528)
darunter: für Alters- versorgung	620.386,66 Euro	6.204.674,97		(6.183)
b) andere Verwaltungsaufwendungen		4.039.068,17		(651)
			10.243.743,14	(4.418)
				10.601
11. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen			411.416,78	2.026
12. Sonstige betriebliche Aufwendungen			320.906,20	239
13. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und bestimmte Wertpapiere sowie Zuführungen zu Rück- stellungen im Kreditgeschäft				
		152.810,19		(1.053)
13a. Zuführung zum Fonds für allgemeine Bankrisiken		-,-		(-)
14. Erträge aus Zuschreibungen zu Forderungen und bestimmten Wertpapieren sowie aus der Auflösung von Rück- stellungen im Kreditgeschäft				
		-,-		(-)
14a. Entnahmen aus dem Fonds für allgemeine Bankrisiken		-,-		(-)
			152.810,19	1.053
15. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Beteiligungen, Anteile an verbundenen Unternehmen und wie Anlage- vermögen behandelte Wertpapiere		1.476.948,00		(222)
16. Erträge aus Zuschreibungen zu Beteiligungen, Anteilen an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelten Wertpapieren		-,-		(-)
			1.476.948,00	222
17. Aufwendungen aus Verlustübernahme			-,-	-
18. Einstellungen in Sonderposten mit Rücklageanteil			-,-	-
19. Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit			149.477,83	475
20. Außerordentliche Erträge			-,-	(-)
21. Außerordentliche Aufwendungen			-,-	(-)
22. Außerordentliches Ergebnis			-,-	-
23. Steuern vom Einkommen und vom Ertrag		21.074,27		(299)
24. Sonstige Steuern, soweit nicht unter Posten 12 ausgewiesen		23.337,98		(11)
			44.412,25	310
25. Jahresüberschuss			105.065,58	165
26. Gewinnvortrag aus dem Vorjahr			-,-	-
			105.065,58	165
27. Entnahmen aus Gewinnrücklagen				
a) aus der Sicherheitsrücklage		-,-		(-)
b) aus anderen Rücklagen		-,-		(-)
			-,-	-
			105.065,58	165
28. Einstellungen in Gewinnrücklagen				
a) in die Sicherheitsrücklage		-,-		(-)
b) in andere Rücklagen		-,-		(-)
			-,-	-
29. Bilanzgewinn			105.065,58	165



Sparkasse.

Gut für Bad Honnef und die Region.

Beispiele für unser gemeinnütziges, soziales, sportliches und kulturelles Engagement für die Bürger in Bad Honnef.



**Ausstellung
„Modernisierung jetzt“**



**Ein Glockenspiel
für Bad Honnef**



**Aktion
„Sicherer Schulweg“**



Sportförderung



**Eröffnung
Ticket-Shop**



**Kundenveranstaltung zur
Abgeltungssteuer**



**Siegerehrung
Planspiel Börse**



**Brauchtumsförderung
Prinzenempfang**

Stadtsparkasse Bad Honnef
Hauptstraße 34

53604 Bad Honnef

www.sparkasse-honnef.de